



HTW Chur
Hochschule für Technik und Wirtschaft

Fachhochschule Ostschweiz
University of Applied Sciences

Die Lernende Bibliothek - Fachtagung 6. – 8. Sept. 2009 in Chur, Schweiz

Call for Papers

Wissensklaus, Unvermögen oder Paradigmenwechsel? Aktuelle Herausforderungen für die Bibliothek und ihre Partner im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens

Was ist wissenschaftliches Arbeiten? In der Welt der digitalen Information stellt sich diese Frage unter neuen Vorzeichen. Die Informationsproduktion verändert sich grundlegend. Etablierte Mittlerinstanzen der Wissenschaft werden in Frage gestellt. Sie suchen nach neuen Rollen und neue Mittler kommen hinzu. Besteht noch Konsens darüber, was wissenschaftliches Arbeiten bedeutet?

Die ethische Frage danach, was wissenschaftliches Arbeiten meint und wie es unterstützt werden kann, betrifft auch wissenschaftliche Bibliotheken und Schulbibliotheken jeden Typs. Die Herausforderungen, die sich hier stellen, teilen die Bibliotheken mit ihren Partnern: den Verlegern, Gesetzgebern, Hochschulen und voruniversitären Bildungseinrichtungen mit deren Lehrkräften.

Die Fachtagung „Die Lernende Bibliothek“ lädt die Bibliotheken und ihre Partner zur Standortbestimmung und zum Dialog über zukünftige Entwicklungen ein.

Das Tagungsthema wird in vier thematischen Blöcken vertieft:

In einem ersten Block wird nach einer genauen Definition des Problems und seiner Ursachen gefragt: Wie haben sich die Rahmenbedingungen des wissenschaftlichen Arbeitens durch die Digitalisierung verändert? Was wissen wir über die Relevanz und Verbreitung von fehlerhaftem, unethischem Verhalten in der Wissenschaft? Block 2 konzentriert sich auf einige zentrale Akteure (u.a. Ausbildungsinstitutionen, Verlage und wissenschaftliche Suchmaschinen) und deren unterschiedliche Verantwortlichkeiten im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens. In Block 3 werden Lösungsmöglichkeiten aus den Bereichen wissenschaftliche Ausbildung sowie Erkennung und Sanktion von unethischem wissenschaftlichem Verhalten vorgestellt. Block 4 fokussiert auf die Bibliotheken als bedeutsame Akteure im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens, deren traditionelle Verantwortung für den Bestandsaufbau und die Benutzerschulung in einer digitalisierten Welt durch neue Fragen und Herausforderungen geprägt ist.

Tagungssprachen

Deutsch und Italienisch (mit Simultanübersetzung).

Zielgruppen

Die Tagung richtet sich an die folgenden Zielgruppen, welche sowohl zur Eingabe von Beiträgen als auch für die Teilnahme besonders eingeladen sind:

- Bibliothekarinnen und Bibliothekare (u.a. an universitären und voruniversitären Ausbildungsinstitutionen)
- Dozierende an Pädagogischen Hochschulen, welche künftigen Lehrkräften Informations- und Medienkompetenz vermitteln
- Dozierende an Universitäten und Fachhochschulen, die Studierende im Bereich „Wissenschaftliches Arbeiten“ ausbilden
- Forschende im Themenbereich der Fachtagung
- E-Learning- und Software-Spezialisten (u.a. für Spezialsoftware im Bereich Literaturverwaltung und Plagiatserkennung)
- Interessierte Lehrkräfte aus allen Ausbildungsstufen
- Rektorate, Stabsstellen und Rechtsdienste an Hochschulen
- Wissenschaftliche Buch- und Zeitschriftenverlage
- Wissenschaftsverbände, Fachgesellschaften und Akademien

Block 1: Was ist das Problem?

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Rahmenbedingungen des wissenschaftlichen Arbeitens radikal verändert. Auf Grund des technologischen Wandels hat sich der Zugang zu wissenschaftlichen Informationen stark vereinfacht: Eine wachsende Menge von Information steht in höherer Zugriffsgeschwindigkeit und zu immer tieferen Kosten zur Verfügung. Neben eindeutigen Vorteilen hat diese Entwicklung auch bedeutsame Schattenseiten und Nachteile. Die Tagung sucht nach Antworten auf folgende Fragen:

1. Wie stark wird durch neue Informations- und Kommunikationstechnologien fehlerhaftes und unethisches Verhalten im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens erleichtert und gefördert (Stichwort: „copy, shake and paste“)?
2. Liegen die Ursachen für fehlerhaftes Verhalten eher im Bereich von Unvermögen (fehlendes Wissen, fehlende Informationskompetenz) oder mangelnder Ethik? Oder erleben wir gar einen grundlegenden Paradigmenwechsel, der zu neuen Regeln und Formen des wissenschaftlichen Arbeitens führen wird?
3. Wie bewältigen Nutzer von wissenschaftlichen Informationen die wachsende Informationsflut? Verfügen sie über die notwendige Informationskompetenz zur gezielten, durch Kriterien geleiteten Selektion? Oder wenden sie vereinfachende und oft auch irreführende Verfahren der Informationsverarbeitung (Heuristiken) an?
4. Wie gross und relevant ist das Problem von fehlerhaftem Verhalten im Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens überhaupt? Mit welchen geeigneten Forschungsmethoden können zuverlässige und gültige Aussagen über die Verbreitung dieses sozial unerwünschten Verhaltens gemacht werden? Lässt sich auf Grund von empirischen Daten eine mittel- bis langfristige Zunahme dieses Problems feststellen?
5. Erhöht der technologische Wandel den Publikationsdruck innerhalb des Wissenschaftssystems („publish or perish“)? Steigt durch diesen Publikationsdruck zwar die Quantität der Publikationen, sinkt aber deren Qualität?

Block 2: Wer trägt die Verantwortung?

Strukturen und Prozesse der wissenschaftlichen Informationsproduktion waren lange Zeit stabil. Die unterschiedlichen Partner dieses Ökosystems hatten bisher ihre festgeschriebenen Rollen: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Forschende, Lehrende, Schreibende, Lesende, Begutachtende; Studierende, dazu Bibliotheken, Verlage, wissenschaftliche Gesellschaften sowie Hochschulen als Institutionen der Forschung und Lehre. Die Qualitätskontrolle war bisher im Rahmen des Peer Reviews geregelt.

Im Zuge der Digitalisierung stehen heute Informationen aus wissenschaftlichen Zeitschriften jederzeit, in nahezu unendlicher Quantität und vermeintlich kostenlos zur Verfügung. Daneben haben sich neue, alternative Distributionskanäle herausgebildet. Digitale Informationen werden mit Hilfe von „cut and paste“ per Mausklick übernommen. Dabei scheint das Bewusstsein für Aspekte wie das geistige Eigentum zu erodieren, der „Datenklau“ wird häufig nicht mehr als unethisches Verhalten empfunden.

Die Beiträge in Block 2 sollen helfen zu klären, wer in diesem Zusammenhang welche Verantwortung trägt oder übernehmen soll:

1. Schafft die Schule genügend Bewusstsein für den Wert von Information und den korrekten Umgang mit ihr? Welche Rolle spielen die Lehrer? Und wie werden die Lehrer selbst diesbezüglich vorbereitet und ausgebildet?
2. In welcher Form werden Hochschulen aktiv, um den beschriebenen Entwicklungen entgegen zu wirken? Welche Aktivitäten sollten die Hochschulen zusätzlich übernehmen? Wie können Studien- und Prüfungsordnungen oder Curricula auf diese Entwicklungen reagieren?
3. Welche Verantwortung tragen die (Wissenschafts-) Verlage? Welche Rolle spielen die Verlage bei der Qualitätssicherung oder Selektion publizierter Information? Welche Betätigungsfelder bleiben den Verlagen in der Zukunft?
4. Welche Rolle spielen die zunehmend verfügbaren Dokumentenserver (z.B. Online-Repositorien, Preprint-Server) in diesem Kontext? Führt der freie Zugang zu wissenschaftlicher Literatur (Open Access) zum nachlässigen Umgang mit Information? Tragen (wissenschaftliche) Internet-Suchmaschinen (wie z.B. Google Scholar) eine Mitverantwortung? Welchen Beitrag können sie zum korrekten Umgang mit Informationen leisten?
5. Ist das als Massstab zugrunde liegende Verständnis des wissenschaftlichen Arbeitens nicht mehr zeitgemäss? Muss die Wissenschaftsgemeinschaft ein neues Verständnis entwickeln? Wie unterscheiden sich die Wissenschaftskulturen in unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen? Sind die rechtlichen Rahmenbedingungen in den jeweiligen Ländern ausreichend und zeitgemäss? Welche Anpassungen sind nötig?

Block 3: Wie kann man das Problem behandeln?

Unethisches Verhalten im Umgang mit Quellen hat vielfältige Ursachen (siehe Block 1 und 2). Entsprechend vielfältig müssen auch die Strategien und Massnahmen zur Behandlung dieses Problems sein. Beiträge zu diesem thematischen Block sollen sowohl einen Überblick bieten zu präventiven und repressiven Massnahmen als auch die damit gesammelten Erfahrungen systematisch beschreiben. Die folgenden Fragen sind dabei von besonderem Interesse:

1. Welche Ausbildungsmassnahmen zur Prävention von unethischem Verhalten können unterschieden werden? Welche Typen von Aufgabenstellungen und Arbeitsabläufe haben sich in der Ausbildung zum

Die Lernende Bibliothek 6. – 8. Sept. 2009 in Chur, Schweiz – Call for Papers

wissenschaftlichen Arbeiten als förderlich für ethisches Verhalten erwiesen, welche nicht? Wie verbreitet sind welche Ausbildungsmassnahmen an unterschiedlichen Hochschulen? Welche Erfolge und Misserfolge wurden mit diesen Ausbildungsmassnahmen gesammelt?

2. Wie können Dozierende unethisches Verhalten im Umgang mit Quellen erkennen? Mit welchen Verfahren können erste Verdachtsmomente systematisch überprüft werden? Welche Rolle spielt spezialisierte Software in diesem Prozess?
3. Welche Sanktionsmöglichkeiten gibt es im Falle von belegbarem unethischem Verhalten? Wie verbreitet sind welche Sanktionsmöglichkeiten an unterschiedlichen Schulen und Hochschulen? Wie oft werden welche Sanktionen ausgesprochen? Welche Erfolge und Misserfolge wurden mit diesen Sanktionsmassnahmen gesammelt?
4. Wie ist das Verhältnis von präventiven zu repressiven Massnahmen? Kann durch eine systematische Prävention der Aufwand bei der Repression reduziert werden (oder vice-versa)?
5. Welche unterschiedlichen Aufgaben übernehmen die verschiedenen Ausbildungsstufen (vor-universitär vs. universitär)? Hat sich die gegebene Aufgabenteilung bewährt oder sind Anpassungen notwendig?

Block 4: Die Verantwortung der Bibliothek

Und die Bibliotheken: spielen sie eine Rolle bei der Ausbildung zum wissenschaftlichen Arbeiten? Bibliotheken haben sich in den letzten Jahren verstärkt in der Benutzerschulung und der Vermittlung von Informationskompetenz engagiert und viele haben sich erfolgreich in die Curricula von Schulen und Hochschulen eingeklinkt. Andererseits mussten sie im Bereich des Bestandsaufbaus Verantwortung abgeben: Was der Forschungsgemeinschaft über Konsortien oder über universitäre Repositorien an elektronischen Ressourcen zufliesst, liegt oft ausserhalb der Fachreferate. Damit nehmen die Bibliotheken ihre Rolle als Vermittlerinnen von qualitätsgesicherten Informationen, mit denen sie sich von kommerziellen Suchmaschinen abzuheben, nur noch bedingt wahr.

Die Beiträge in diesem Block sollen die Selektionsfunktion der Bibliotheken beleuchten:

1. Welche Bedeutung kommt der Selektionsfunktion von Bibliotheken unter heutigen Bedingungen zu?
2. Sind die Bibliotheken dafür verantwortlich, dass wissenschaftliches Arbeiten erlernt wird? Welche Kompetenzen für den wissenschaftlichen Arbeitsprozess vermitteln Bibliotheken bei den Multiplikatoren in Gymnasien, in der Lehrerbildung und an Hochschulen?
3. Sollen Bibliotheken die technischen Grundlagen für einen sauberen Wissenschaftsbetrieb (Plagiatsoftware und Literaturverwaltungsprogramme) betreiben und deren Nutzung durch Schulungen fördern? Welche Erfahrungen konnten mit solchem Engagement schon gesammelt werden?
4. Tragen die Bibliotheken (noch) eine Verantwortung in Bezug auf die Referenzierbarkeit von Informationen?
5. Können die Bibliotheken beim Wandel von Besitz zu Zugang („ownership to access“) die Verantwortung für ihren „Bestand“, der ursprünglich nach Qualitätskriterien ausgewählt wurde, noch wahrnehmen? Können sie im Rahmen von Konsortialverträgen noch ein eigenes Profil entwickeln? Wie weit nehmen Bibliotheken Einfluss auf die Inhalte, die in Online-Repositorien fliessen?
6. Wie vermitteln Bibliotheken nach aussen, dass sie einen Mehrwert schaffen?

Einreichen und Begutachtung von Beiträgen

Die HTW Chur und die tragenden Berufsverbände laden alle Interessierten ein, Vorschläge für Tagungsbeiträge einzureichen. Autorinnen und Autoren von ausgewählten Beiträgen werden eingeladen, ihren Beitrag in

Die Lernende Bibliothek 6. – 8. Sept. 2009 in Chur, Schweiz – Call for Papers

ausführlicher Form auszuarbeiten und als Referat an der Tagung zu präsentieren. Zudem sollen alle Tagungsbeiträge im Rahmen der Fachreihe „Churer Schriften zur Informationswissenschaft“ publiziert werden.

Vorschläge für Tagungsbeiträge sind in Form eines Abstracts im Umfang von maximal 2'000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) im Word-Format (Microsoft Word 97 – 2003) einzureichen. Ein separates Deckblatt enthält die vollständigen Kontaktangaben und die Zuteilung des Beitrags zu 1-2 thematischen Blöcken.

Die Begutachtung der Einreichungen geschieht anhand der folgenden Kriterien:

- Bezug zum Tagungsthema
- Originalität und Innovativität
- Theoretische und argumentative Begründung
- Angemessenheit des methodischen Vorgehens
- Praxisrelevanz für die Zielgruppen der Tagung
- Klarheit und Transparenz der Darstellung

Einsendung

Bitte senden Sie Ihr Abstract gemäss Vorgaben bis zum 13. März 2009 an: lernende.bibliothek@fh-htwchur.ch

Kosten

Referentinnen und Referenten ist der Tagungsbeitrag erlassen. Referierende Mitglieder der tragenden Verbände können sich bei diesen um die Übernahme der Reise- und Aufenthaltskosten bewerben:

- Bibliothek Information Schweiz (BIS)
- Bibliotheksverband Südtirol (BVS)
- Associazione italiana biblioteche (AIB)
- Büchereiverband Österreich (BVO)
- Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
- Berufsverband Information Bibliothek (BIB)
- Verein Deutscher Bibliothekare (VDB)

Termine

- Call for Papers: 28. Januar – 13. März 2009
- Benachrichtigung der Autoren: 1. Mai 2009
- Einsendung definitive Fassung: 10. Juli 2009

Kontakt

- Tagungswebseite: www.lernendebibliothek2009.ch
- Koordination: Gabi Schneider, M.A., gabi.schneider@fh-htwchur.ch
- Programm: Prof. Dr. Robert Barth, robert.barth@fh-htwchur.ch

Adresse: Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur, Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft (SII), Ringstr./Pulvermühlestr. 57, CH-7004 Chur